

# „Eroberer“

## Der neue Roman von Arnold Ulitz

Nach Blunds Roman von der Entdeckung Amerikas durch einen Deutschen folgt nun die Geschichte der Besiedlung Spitzbergens durch einen Holländer 1651. Nach Blunds großer Seefahrergestalt Diderik Pinings die des Jan Brant, des Statthalters Jan de Witts Untertan.

Arnold Ulitz hat diesmal einen Roman geschrieben, der völlig unliterarisch ist. (Reil-Verlag, Berlin.) Das Buch liest sich wie ein authentischer Bericht, wie die Aufzeichnungen eines sprachbegabten Polarforschers, der lediglich registriert, allerdings Laten und Begebenheiten, die noch bei kunstlosester Mitteilung erschüttern müßten. Sie fesseln den Leser so, daß er die ungewöhnliche Kraft der Darstellung erst merkt, wenn er am Ende ist.

Jan Brant, ein Sonderling heroischer Art, läßt seine Landsleute mit ihrer Walfischbeute in die Heimat zurücksegeln und überwintert als erster Europäer auf Spitzbergen. Acht Monate Winter, drei Monate Nacht, Kampf mit Schneestürmen, Nebel und Eis, mit Bären und mit dem Schlimmsten, der völligen Einsamkeit. Bis Weihnachten ist wenigstens sein Hund bei ihm, er verirrt sich im Nebel und kommt um. Jan hält durch und vollbringt, was niemand für möglich gehalten hätte. Macht genaue Aufzeichnungen, studiert die mitgenommenen geographischen Werke, immer wieder Willem Parents Reisen durch das Nordmeer, bezwingt die ewige Nacht und den Fluch der Einsamkeit. Am 24. Mai 1652 lehrt die „Isabella“ zurück. Dieser erste Teil ist der stärkste des Buches.

Und dann folgt die immer gleiche und immer wieder neue Geschichte der Kolonisation. Nach einem zweiten Winter, den der Schiffsjunge Gabriel Steen mit ihm teilt, kommt die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes durch Holland; statt drei Schiffe kommen hundert im Sommer, Brant wird Generalgouverneur, aber er findet sich nicht recht in diese Rolle, er bleibt der gute Kamerad und wird von den Böswilligen verlacht. Eine kalifornische Goldgräberstadt entsteht an der Küste, mit Verkaufsbuden, Kneipen, Gauklern und allen möglichen Lastern. Kriegsschiffe und Militär folgen, Streitereien, Mord und Totschlag, Angriffe von seiten der Engländer, Krieg, infolge sinnloser Lebensweise Skorbut und Massensterben. Meist gelingt es Brant, die Schädlinge unschädlich zu machen, die Widerspenstigen und Böswilligen durch Güte zu gewinnen. Es nützt alles nichts. Man verbreitet über ihn in Holland Klatsch und Lügen, Jan wird seiner Vollmachten entkleidet und gefesselt (Kolumbus) nach Amsterdam gebracht. In dem Augenblick, wo das reiche Holland einen nicht sehr rühmlichen Frieden mit dem England der Navigationssakte schließt.

Jan Brants zähe Kraft ist nicht gebrochen; er wird mit Hilfe seines vermögenden Vaters ein Schiff ausgerüsten, ins Eismeer zurückfahren und die Nordostpassage „nach China“ suchen, die 200 Jahre später Nordenskiöld gefunden hat. 1657 findet er dabei den Tod.

Das Schicksal eines großen Menschen, der mehr war als ein Eroberer, wird zum persönlichen Erlebnis. Jan Brant ist nicht nur ein Held, sondern gleichzeitig ein Politiker, ein Erzieher seines Volkes und ein Streiter Gottes. Er vollbringt Uebermenschliches und bleibt bei allem bescheiden, verantwortlich und ein guter Kamerad. Es vergilt Böses mit Gutem und entwaffnet durch sein Verhalten selbst die viehische Soldateska des Forts; er sieht weiter als alle anderen, baut für die Zukunft und muß doch den Zusammenbruch seiner gewaltigen Leistung miterleben, da die Summe des Unverstandes größer ist als die besten Absichten. — Ein Tatsachenbuch, das nicht bloß gelesen und miterlebt sein will, sondern nachdenklich macht.